

Kinder und Corona

Sag' mir, wo die Kinder sind

Kitas und Schulen sind geschlossen - eigentlich müsste es vor Kindern wimmeln in Gärten, Höfen und Wäldern. Doch Karin Joost, Erzieherin und Kleinkindpädagogin, aus der Intensivgruppe Upgant-Schott der IFI gGmbH hat eine seltsame Stille wahrgenommen.

Viele, viele zigtausend Kinder dürfen seit Wochen nicht mehr in die Kitas und Schulen. Eigentlich müssten die Gärten – besonders hier in Ostfriesland und bei diesem wunderbaren Frühlingswetter – von morgens bis abends voller Kinderstimmen sein. Für die Familien, die keinen Garten haben, stehen Wälder, Wiesen und eine kilometerlange Deichlandschaft für stundenlange Ausflüge und gemeinsame



Keine Kita, keine Schule – das wäre eigentlich eine gute Gelegenheit für Kinder, nach Herzenslust „herumzubutschern“.

Foto: Karin Joost

Abenteuer zur Verfügung - Drachensteigen lassen, auf Bäume klettern, den Deich herunterrollen, im Sand spielen – alles was entwicklungsfördernd ist, steht um uns herum zur Verfügung. Doch es ist kaum etwas zu hören, und nur vereinzelt sieht man Familien mit Kindern im Wald oder am Deich. Der Virus sitzt doch nicht im Sand, im Gras oder auf den Bäumen! Er schwirrt auch nicht durch die Luft, die gerade auch noch so sauber ist, wie sie in Jahrzehnten zuvor nicht war!

Dann höre ich von überlasteten Eltern, die nicht mehr wissen, wie sie den Alltag mit ihren Kindern bewältigen sollen, die zudem von Existenznöten und anderen Sorgen belastet sind. Was passiert in den Wohnungen, in den Häusern? Als langjährige Erzieherin, Kleinkindpädagogin sowie Notfall- und Traumapädagogin in Ausbildung weiß ich, wie wichtig Bewegung und Spielzeiten in der Natur für die gesunde Entwicklung von Kindern sind. Nur dadurch entwickeln sich die für das Denken notwendigen Synapsen im Gehirn. Lernen durch Nachahmung geschieht im Kindesalter überwiegend durch Vorbilder. Dafür braucht es freudig tätige Erwachsene, die im Sinne der Salutogenese (Entstehung von Gesundheit) Verstehbares, Handhabbares und Sinnvolles im Beisein der Kinder tun. Auch weiß man, dass die Sprachorgane als Voraussetzung zum Sprechlernen sich im frühesten Kindesalter nur durch direktes Sprechen mit den Kindern entwickeln.

All diese Dinge können keine digitalen Lernprogramme übernehmen! Auch das ist bekannt – also las-

***Lassen wir die Kinder raus!
Leiten wir Familien an, gemeinsame Zeiten zu verbringen und Entwicklungsschritte ihrer Kinder mit zu erleben. Legen wir Gärten mit ihnen an, rechnen wir mit Muscheln und Steinen. Unzählige Möglichkeiten sind vorhanden – kostenlos! Nutzen wir sie!***

sen wir sie doch einfach sein. Und: Viele Entwicklungsschritte lassen sich auch nicht nachholen! Es geht jetzt nicht darum, auf den Lernstoff zu schauen und zu versuchen, diesen irgendwie in die Kinder zu kriegen. Es geht darum, für die körperliche und seelische Gesundheit und positive Entwicklung der Kinder zu sorgen! Dann lässt sich auch Lernstoff nachholen. Denn im Gegensatz zu altersbedingten Entwicklungsschritten kann man Lernstoff nachholen.

Was es nun braucht, sind kreative Ideen und Signale – von den Kitas, Schulen, Eltern und Großeltern, aber auch von Bürgermeistern und anderen Verantwortlichen, um diese wichtigen Erlebnis- und Entwicklungsräume für unsere Kinder zur Verfügung zu stellen. Das ist nicht schwer, denn sie sind ja da! Wir müssen nur anfangen und sie nutzen! Auch ErzieherInnen im Rentenalter sowie Menschen, die

keine Enkelkinder haben, könnten ihre Gärten und ihre Zeit für Erlebnisse und praktisches Tun zur Verfügung stellen. Sie können zu ehrenamtlichen Erziehungscoachs oder Paten werden. Die Freude wird auf beiden Seiten groß sein. Tun wir's den Kindern zuliebe, denn sie sind unsere Zukunft!

Aus Sicht der Notfall- und Traumapädagogik müssen wir schnellstens handeln! Traumata entstehen nicht nur durch Schockerlebnisse wie Krieg und Misshandlungen in Kriegsgebieten, sondern können ebenso durch schleichende, kleine aber immer wiederkehrende angstbesetzte Negativerlebnisse und Isolation hinter verschlossenen Türen entstehen. Im Äußeren haben wir gerade entspannte Zeiten, die Natur erholt sich, die Luft wird sauber. Aber für das was sich gerade nicht sichtbar zusammenbraut, werden wir in Zukunft nicht genügend Pädagogen und Therapeuten haben – für Kinder und Eltern gleichermaßen nicht.

Lassen wir die Kinder raus! Leiten wir Familien an, gemeinsame Zeiten zu verbringen und Entwicklungsschritte ihrer Kinder mit zu erleben. Legen wir Gärten mit ihnen an, rechnen wir mit Muscheln und Steinen. Unzählige Möglichkeiten sind vorhanden – kostenlos! Nutzen wir sie! Und: Schaffen wir einen Pool von Menschen, die sich für diese so wichtige und wundervolle Arbeit zur Verfügung stellen. Ich bin mir sicher, die gibt es in unserer Region.

By the way: Das was Freude, liebevolle Fürsorge aber auch Ärger mit unserem Immunsystem macht, ist messbar. Ich kann allen nur empfehlen: Sorgen wir für Freude!